

Wien, 26. März 2020

Sperrfrist: 26. März 2020, 10:30 Uhr

Pressemitteilung

Prognose der österreichischen Wirtschaft 2020

Coronavirus führt zu Rezession in Österreich

Die Corona-Pandemie und die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung führen weltweit zu einem Konjunkturunbruch. Für Österreich erwartet das Institut eine Rezession; die Wirtschaftsleistung wird im Gesamtjahr 2020 um mindestens 2 % zurückgehen. Diese Prognose ist mit großen Abwärtsrisiken behaftet, da die Tiefe des Wirtschaftseinbruchs vom weiteren Verlauf der Pandemie und von den wirtschaftspolitischen und gesundheitspolitischen Maßnahmen sowie deren Wirksamkeit abhängt. Aufgrund der Produktionseinbußen steigt die Arbeitslosigkeit kräftig, zumindest temporär. Die umfangreichen Maßnahmen der Bundesregierung sind zur Stabilisierung der wirtschaftlichen Entwicklung notwendig, werden aber das Budget beträchtlich belasten.

Die globale Konjunktur steht derzeit ganz im Zeichen der Corona-Pandemie. Die Ausbreitung des neuartigen Coronavirus (SARS-CoV-2) und die Maßnahmen zur Eindämmung führen weltweit zu beträchtlichen Wirtschaftseinbrüchen. Für Österreich erwartet das Institut für 2020 eine Rezession; im Gesamtjahr dürfte die Wirtschaftsleistung um zumindest 2 % zurückgehen. Gegenwärtig sind aber alle Prognosen mit einem großen Abwärtsrisiko behaftet, da die Tiefe des Wirtschaftseinbruchs vom weiteren Verlauf der Pandemie und von den wirtschaftspolitischen und gesundheitspolitischen Maßnahmen sowie deren Wirksamkeit abhängt. Alles deutet darauf hin, dass die heimischen Schutzmaßnahmen zu merklichen Produktionseinbußen und einem kräftigen Anstieg der Arbeitslosigkeit führen. Legt man die bis Ende letzter Woche vorliegenden Daten über den Anstieg der Arbeitslosigkeit im März und historische Erfahrungen zugrunde, könnte die Arbeitslosenquote gemäß nationaler Berechnung im Gesamtjahr 2020 auf 8,4 % ansteigen. Weltweit haben die Zentralbanken und Regierungen umfangreiche Maßnahmen zur Begrenzung der ökonomischen Folgen der Corona-Pandemie ergriffen. Die heimische Bundesregierung hat ein Maßnahmenpaket im Ausmaß von 38 Mrd. Euro angekündigt. Dabei sollen, neben der Soforthilfe von 4 Mrd. Euro, 9 Mrd. Euro für

Garantien und Haftungen sowie 15 Mrd. Euro an Förderungen für besonders betroffene Unternehmen bereitgestellt werden. Zudem wurden 10 Mrd. Euro für Steuerstundungen veranschlagt. Weiters wurde ein sehr attraktives Kurzarbeitsmodell entwickelt. Diese Maßnahmen sind notwendig, um die wirtschaftliche Entwicklung einigermaßen zu stabilisieren, belasten aber das Budget. Gegenwärtig geht das Institut von einem Defizit von 5 % des BIP aus. Die Regierung hat angekündigt, bei einer länger dauernden Rezessionsphase weitere Mittel zur Verfügung zu stellen.

Das genaue Ausmaß der wirtschaftlichen Schäden durch das Coronavirus lässt sich gegenwärtig nur sehr schwer beziffern. Die Bekämpfung der Pandemie erfordert drastische Maßnahmen. So wird das öffentliche Leben nahezu lahmgelegt, indem Geschäfte, Restaurants, Kultur-, Sport- und Freizeiteinrichtungen geschlossen sowie Veranstaltungen abgesagt werden. Dadurch kommt es zu einem massiven Angebotsschock und Nachfrageausfall. Die steigende Arbeitslosigkeit beeinträchtigt den privaten Konsum. Die Investitionen leiden unter der außergewöhnlich hohen Unsicherheit und dem Nachfrage- und Produktionsausfall. Aufgrund von gestörten Lieferketten kommt es zu Produktionseinbußen bzw. temporären Werkschließungen. Das Ausmaß der wirtschaftlichen Effekte hängt wesentlich von der ungewissen Dauer der Maßnahmen zur Eindämmung des Virus ab. Der gegenwärtige Wirtschaftseinbruch folgt nicht dem traditionellen Konjunkturmuster. Ein klassischer Konjunkturrückgang trifft zuerst den konjunkturreagibleren Sachgüterbereich der Wirtschaft und breitet sich im Zeitablauf allmählich auf den Dienstleistungsbereich aus. Die Corona-Epidemie und die Maßnahmen zur Eindämmung belasten hingegen insbesondere die wirtschaftliche Aktivität, im Rahmen derer viele Menschen zusammenkommen. Der Tourismus kommt fast gänzlich zum Erliegen und Großveranstaltungen im Bereich des Sports und der Kultur werden abgesagt.

Nach einem verhaltenen Wachstum im Schlussquartal des Jahres 2019 (0,3 % gegenüber dem Vorquartal) deuteten die Vorlaufindikatoren im Jänner und Februar auf eine stabile Entwicklung der heimischen Wirtschaftsleistung für das Gesamtjahr 2020 hin. Im Februar und insbesondere im März ist das Corona-Virus aber auch in Europa aufgetreten, und die wirtschaftlichen Aussichten haben sich immer mehr eingetrübt. Nachdem eine Eindämmung auf wenige Fälle in den meisten europäischen Staaten gescheitert ist und die Ausbreitung des Virus in vielen europäischen Ländern nun exponentiell erfolgt, hat auch die österreichische Regierung Mitte März Maßnahmen zur weitreichenden Einschränkung des öffentlichen Lebens getroffen. Hierzu zählt insbesondere die Schließung von Geschäften, in denen nicht-lebensnotwendige Güter verkauft werden, sowie von Schulen, Kindergärten, Restaurants, Kaffeehäusern, Freizeit- und Sporteinrichtungen. Auch Ausgangsbeschränkungen wurden verhängt. Da es, nicht zuletzt aufgrund der Ausgangsbeschränkungen, zu einem starken Rückgang der

Nachfrage in einzelnen Branchen kommt und zudem MitarbeiterInnen wegen Kinderbetreuungspflichten nicht zur Arbeit gehen können und auch gesundheitspolitische Überlegungen dies befürworten, kommt es inzwischen auch zur temporären Schließung von Produktionsstätten. Eine geringere Produktion in wichtigen Exportmärkten führt in weiterer Folge zu einer niedrigeren Nachfrage nach Vorleistungsgütern aus Österreich. Maßnahmen zur Reduktion der Mobilität wie etwa verstärkte Grenzkontrollen beeinträchtigen die Just-in-time-Produktion. Damit kommt es zu temporären Unterbrechungen von Lieferketten.

Die Corona-Pandemie erreichte die Weltwirtschaft zu einem Zeitpunkt, zu dem sich eine Konjunkturstabilisierung angedeutet hatte. In der ersten Jahreshälfte wird die Weltwirtschaft durch die SARS-CoV-2-Pandemie stark belastet. Letztlich dürfte die Pandemie aufgrund der einschneidenden Maßnahmen aber allmählich überwunden werden, und ab der zweiten Jahreshälfte sollte sich die wirtschaftliche Lage normalisieren. Gleichwohl ist nur eine graduelle Erholung zu erwarten, da im Zuge des Konjunktureenbruchs die Kapazitätsauslastung sinkt und somit die Investitionen weiter schwach bleiben dürften. Der Welthandel dürfte nur sehr langsam Fahrt aufnehmen und im Jahresdurchschnitt um 2,5 % schrumpfen. Unter diesen Bedingungen dürfte die Wirtschaftsleistung in der EU27 um 1,8 % sinken. Besonders drastisch dürfte der Einbruch mit zumindest 4 % in Italien ausfallen. Auch für Deutschland ist ein kräftiger Rückgang des Bruttoinlandsprodukts im Ausmaß von 1,5 % zu erwarten. Für die USA beläuft sich die Prognose derzeit auf eine Stagnation der Wirtschaftsleistung. Für die Industrieländer erwartet das Institut gegenwärtig einen Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts um 0,5 %, für die Weltwirtschaft eine starke Wachstumsverlangsamung auf 1,6 %.

Unter der Annahme des skizzierten internationalen Konjunkturbildes hat das Institut die BIP-Entwicklung in Österreich für das Jahr 2020 abgeschätzt. Aufgrund der gegenwärtig hohen Unsicherheit können nur grobe Schätzungen über Dauer und wirtschaftliche Folgen der Eindämmungsmaßnahmen vorgenommen werden. Die vorliegende BIP-Prognose basiert auf den Abschätzungen der wirtschaftlichen Effekte des Corona-Virus anhand eines Input-Output-Modells (Czypionka et al. 2020¹). Die Berechnungen basieren auf Annahmen über die Wirkungen der Eindämmungsmaßnahmen auf sektoraler Ebene unter Berücksichtigung der ungünstigen internationalen Rahmenbedingungen. Dabei wird von einer vierwöchigen Dauer der Eindämmungsmaßnahmen ausgegangen. Es wird unterstellt, dass die Wirtschaftsleistung im Beherbergungs- und Gastronomiektor sowie im Sektor Kunst, Unterhaltung und Erholung in diesem Zeitraum nahezu völlig zum Erliegen kommt. Auch danach wird die ökonomische Normalisierung einige Zeit dauern,

¹ Czypionka, T., Lappöhn, S., Reiss, M., Schnabl, A., Weyerstraß, K., Zenz, H., Abschätzung der wirtschaftlichen Folgen des Ausbruchs des neuartigen Coronavirus (SARS-CoV-2) in China, Update 17. März 2020, IHS Policy Brief 4/2020

sodass für das Gesamtjahr 2020 Reduktionen um rund 15 % bzw. 10 % zu erwarten sind. Die Wertschöpfung im Handel (ohne Nahrungsmittel oder Medikamente) könnte in den vier Wochen um 70 % zurückgehen. Beim Transportwesen wird ein Einbruch um 50 % unterstellt. Aufgrund der schwachen internationalen Konjunktur wird im Gesamtjahr 2020 die Wirtschaftsleistung im Produktionssektor um rund 5 % geringer ausfallen. Wegen der engen Verflechtung dürfte auch die Wertschöpfung bei den wirtschaftsnahen Dienstleistungen um rund 4 % zurückgehen. Diese Berechnungen implizieren, dass die Corona-Pandemie und die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung die Wirtschaftsleistung im Vergleich zur prognostizierten Entwicklung von Anfang des Jahres um rund 3 % dämpfen könnten.

Vor diesem Hintergrund dürfte die Wirtschaftsleistung in Österreich im Jahr 2020 um 2 % zurückgehen. Dabei wird unterstellt, dass sich der Großteil der negativen Effekte auf die erste Jahreshälfte beschränkt. In der zweiten Jahreshälfte sollte sich die Wirtschaft durch den Wegfall der direkten Effekte der Eindämmungsmaßnahmen und die erwartete Verbesserung der internationalen Rahmenbedingungen erholen und spürbar an Fahrt gewinnen. Die positive Wirtschaftsdynamik sollte sich im kommenden Jahr fortsetzen.

Die vorliegende Einschätzung der BIP-Entwicklung ist aufgrund der Notwendigkeit, viele Annahmen zu treffen, mit hoher Unsicherheit behaftet. Der weitere Konjunkturverlauf hängt wesentlich vom Verlauf der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie sowie von deren Dauer und Wirksamkeit ab. Die Prognose basiert auf der Annahme, dass die Maßnahmen, wie von der Regierung angekündigt, bis 13. April aufrecht bleiben. Eine längere Dauer würde zu einer tieferen Rezession führen. Sollte der partielle Wirtschaftsstillstand einen Monat länger dauern, dann könnte das BIP im Jahr 2020 um rund 5 % sinken. Die fiskalpolitischen Stützungsmaßnahmen sollten aber jedenfalls dazu beitragen, die Liquidität und Erwartungen der Unternehmen in den besonders betroffenen Branchen zu stabilisieren.

Die Inflation, gemessen am Anstieg des VPI, ist in den letzten drei Monaten um einen Prozentpunkt auf 2,2 % im Februar 2020 gestiegen. Der höhere Preisdruck ist nicht nur auf die volatile Energiepreiskomponente zurückzuführen, sondern breit von den verschiedensten Produktgruppen des Warenkorbs abgestützt. Allein die Entwicklung des Ölpreises dürfte diesen Trend unterbrechen und die Inflationsrate auf Jahressicht um einen halben Prozentpunkt senken. Mit Blick auf die anderen Komponenten des Warenkorbs sind die jüngsten Entwicklungen schwierig abzuschätzen. So dürften einige der Einschränkungen in der Produktion oder in der Logistikkette zu Knappheiten führen, welche den Preisanstieg bei bestimmten Gütern beschleunigen könnten. Aktuell gibt es dafür aber keine warenkorbrelevanten Anzeichen. Für die breite Masse der Waren und Dienstleistungen ist in Krisenzeiten von einem nachlassenden Preisdruck auszugehen, was sich aber unterschiedlich schnell in der Inflationsrate niederschlagen dürfte.

Darüber hinaus ist noch ungeklärt, wie die statistischen Ämter mit dem Sonderfall umgehen, dass gewisse Preise – wie etwa für Flüge – nicht mehr abrufbar sind, da diese Dienstleistungen nicht konsumiert werden können. In Summe revidiert das Institut seine Inflationsprognose nach unten, auf 1,3 % für 2020.

Im Zuge des Konjunkturaufschwungs der Jahre 2016 bis 2018 hat sich die Lage am Arbeitsmarkt deutlich verbessert. Im Februar dieses Jahres lag der Arbeitslosenbestand noch um 2,7 % unter dem Vorjahreswert. Mit dem Auftreten des Coronavirus in Österreich und den folgenden Eindämmungsmaßnahmen hat sich die Situation schlagartig geändert. Die Zahl der Zugänge in die Arbeitslosigkeit ist in den letzten Tagen enorm gestiegen. Die neue Form der Kurzarbeitsregelung und die Nothilfen für die besonders betroffenen Unternehmen werden vom Institut ausdrücklich begrüßt. Sie sollten dazu beitragen, den Anstieg der Arbeitslosigkeit einzudämmen. Anhand der Erfahrungen aus der Finanzkrise 2008/2009 und des bis Ende letzter Woche verzeichneten Anstiegs der Arbeitslosenzahlen wurde versucht, die Auswirkungen der Rezession auf den Arbeitsmarkt abzuschätzen. Hierbei wurde unterstellt, dass die Kurzarbeitsregelung sehr gut angenommen wird. Vor diesem Hintergrund dürfte die Beschäftigung im Jahresdurchschnitt 2020 um 1,1 % zurückgehen und die Arbeitslosenquote auf 8,4 % ansteigen. Das Institut geht davon aus, dass der gegenwärtige Zustrom in die Arbeitslosigkeit teilweise auf die verkürzte Wintersaison im Tourismus zurückgeht. Laut Modellrechnungen würde alleine die Verlängerung der durchschnittlichen Arbeitslosendauer im Bereich Gastronomie/Beherbergung um zwei Monate den durchschnittlichen Arbeitslosenbestand im Gesamtjahr um rund 22.000 Personen erhöhen. Die Einschätzung der Arbeitslage ist gegenwärtig mit enormer Unsicherheit behaftet. Im Gegensatz zu früheren Wirtschaftskrisen trifft die gegenwärtige Krise insbesondere personalintensive Sektoren. Liquiditätsengpässe und pessimistische Erwartungen der Unternehmen können durchaus zu starken Entlassungswellen führen, vor allem dann, wenn die Unterstützungsmaßnahmen nicht angenommen werden. Gegenwärtig geht das Institut davon aus, dass mit der Stabilisierung der Wirtschaftslage die Arbeitslosenzahl wieder kräftig sinken sollte. Allerdings können Hysteresis-Effekte, also permanente Effekte, nicht ausgeschlossen werden. Zusätzlich könnte es aufgrund der Grenzsicherungen in einigen Branchen, wie etwa in der Landwirtschaft oder der Pflege, zu temporären Arbeitskräfteengpässen kommen.

Tabelle 1: Wichtige Prognoseergebnisse
Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent

	2019	2020
Bruttoinlandsprodukt, real	1,6	-2,0
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	1,6	-1,1
Arbeitslosenquote: Nationale Definition*	7,4	8,4
Verbraucherpreisindex	1,5	1,3
Budgetsaldo Maastricht in % des BIP*	0,5	-5,0

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

*absolute Werte

Tabelle 2: Internationale Rahmenbedingungen
Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent

	2017	2018	2019	2020
BIP, real				
Deutschland	2,5	1,5	0,6	-1,5
Italien	1,7	0,8	0,2	-4,0
USA	2,4	2,9	2,3	0,0
China	6,9	6,7	6,1	4,7
MOEL-5 ⁱ	4,5	4,5	3,6	0,7
Euroraum	2,5	1,9	1,2	-2,0
EU-27	2,7	2,1	1,5	-1,8
OECD	2,7	2,3	1,8	-0,5
Welt	3,7	3,5	2,9	1,6
Welthandel (Waren laut CPB)	5,2	3,8	-0,4	-2,5
Österreichische Exportmärkte	5,8	3,7	1,7	-2,4
USD/EUR Wechselkurs*	1,13	1,18	1,12	1,11
Rohölpreis*	54,8	71,7	64,6	46,0

Quelle: Eurostat, IWF, OECD, CPB, nationale statistische Ämter, eigene Berechnungen

ⁱ MOEL-5: Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien

*absolute Werte

Rückfragehinweise

2020 Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)

Josefstädter Straße 39, A-1080 Wien

T +43 1 59991-0

F +43 1 59991-555

www.ihs.ac.at

ZVR: 066207973

Kontakt

Martin G. Kocher

T +43 1 59991-125

E direktion@ihs.ac.at

Helmut Hofer

T +43 1 59991-251

E hofer@ihs.ac.at

Klaus Weyerstraß

T +43 1 59991-233

E klaus.weyerstrass@ihs.ac.at

Paul Glück (Public Relations)

T +43 660 150 5001

E glueck@paulglueck.com